

Frühchristliche Grabinschriften

Lösungen

Im Übergang vom 3. in das 5. Jahrhundert wächst die frühchristliche Gemeinde in der Kaiserresidenz Trier stetig. Immer mehr Menschen lassen sich auf den Gräberfeldern im Norden und Süden vor den Toren der Stadt nahe den Gräbern der ersten Bischöfe beisetzen.

In Trier wurden bislang über 1300 frühchristliche Grabinschriften gefunden. Dies ist die größte Funddichte frühchristlicher Grabinschriften außerhalb Roms in Europa. Trier war damit ein bedeutendes Zentrum des frühen Christentums in der Antike. Die Inschriften auf den Grabtafeln geben Einblick in die Bevölkerungsstruktur, Denkweisen und Nöte der Menschen. Sie lagen meist auf dem Boden direkt über dem Grab.

**| Suche nach der Grabinschrift für das Kind Florentina und vervollständige die Inschrift!
In jedes Kästchen gehört ein Wort. Löse dabei auch die Abkürzungen AN, MEN und P auf.**

Bei den Bedeutungen der ersten beiden Abkürzungen AN und MEN handelt es sich um verschiedene Zeitspannen im Jahr. Der Numerus (Singular/ Plural) beider Wörter ergibt sich aus dem Sachzusammenhang. Um ihren Kasus (Fall) herauszufinden, beachte auch den Tipp unten!

HIC IACET DVLCISSIMA INFAN

TVLA FLORENTINA VIXIT AN(NOS) II

MEN(SES) VIII DIEB VI R(EQVIESCIT) IN P(ACE) FEDELIS

PATRIS TITVLVM POSVERVNT

| Wo endet das letzte Wort der ersten Zeile?

Das letzte Wort der ersten Zeile endet erst in der zweiten Zeile (Diminutiv INFAN-TVLA). Die Worttrennung ist hier ausnahmsweise markiert.

| Die Grabinschrift gibt das Lebensalter der Verstorbenen in Jahren, Monaten und Tagen genau an. Wie alt ist Florentina geworden?

2 Jahre, 9 Monate, 6 Tage

| Bestimme & übersetze DVLCISSIMA:

Superlativ des Adjektivs dulcis, e: süß, liebevoll bzw. süßeste, liebevollste

| Die Grabinschrift weist zwei grammatikalische Eigenheiten auf, die mehrfach in Trierer Grabinschriften aus dem 4. und 5. Jahrhundert auftreten: die Schreibweise von FEDELIS und PATRIS. Wie müssten die Worte eigentlich geschrieben sein?

FEDELIS = fidelis, e, Adj.: treu, gläubig

PATRIS = parentes, Eltern. Das dazugehörige Verb POSVERVNT, 3. Pers. Plural, deutet an, dass die Eltern gemeint sind und nicht der Vater allein (pater, patris, m.).

| Übersetze nun die komplette Inschrift.

Hier liegt das süßeste Kindchen

Florentina. Gelebt hat sie 2 Jahre,

9 Monate und 6 Tage. Sie ruht in Frieden als Gläubige.

Die Eltern haben die Grabinschrift gesetzt.

| Überlege, warum dies eindeutig eine christliche Grabinschrift ist.

- » Die Formulierungen HIC IACET und IN PACE treten vielfach in frühchristlichen Grabinschriften auf und beschreiben das Ruhen der / des Toten in Frieden
- » Die Bezeichnung FEDELIS als Gläubige / Getaufte
- » Christliche Symbole unterhalb des Textes: Christogramm, die Buchstaben Alpha (A) und Omega (ω) sowie die zwei Tauben

| Schau dir nun auch andere frühchristliche Grabinschriften an der Wand an. Finde Übereinstimmungen oder Ähnlichkeiten in den Formulierungen und im Aufbau! Achte dabei auch auf die Symbole.

- » Am Anfang der Grabinschriften tritt immer wieder Hic / Hier gefolgt von Verbformen wie iacet / liegt, pausat bzw. quiescit / ruht als Ruheformel auf.
- » Die Formulierung „in pace / in Frieden“ zumeist gegen Anfang oder Ende einer Inschrift
- » Am Textende finden sich Hinweise, wer die Grabinschrift (titulus, i, m.) gesetzt hat
- » Viele Grabinschriften haben unterhalb des Textes eine Ornamentzone. Wiederkehrende christliche Symbole sind: Christogramm, die Buchstaben Alpha (A) und Omega (ω), Tauben, Lamm, Bäume

| GRUPPENARBEIT | Überlegt nun gemeinsam: Was könnten die christlichen Grabinschriften wohl alles bedeuten?

- » Christogramm XP aus den beiden griechischen Buchstaben X (Chi) und P (Rho), den Anfangsbuchstaben des griechischen Wortes für „Christus“ / Χρ(ι)στ(ό)ς
- » Die Buchstaben A (Alpha) und Ω (Omega), die Buchstaben des Beginns und des Endes des griechischen Alphabetes, sind in der Offenbarung des Johannes die symbolische Selbstbezeichnung für Gott Vater und Christus. Als Anfang und Ende stehen sie für die universale Macht Gottes und Christi.
- » Tauben als Zeichen der erlösten Seele.
- » Weitere frühchristliche Symbole auf Trierer Grabinschriften sind z. B. das Lamm als Symbol für Christus, Bäume als Zeichen des ersehnten Paradieses.

Informationsmaterial zur Grabinschrift für Florentina

Hic iacet dulcissima infan-
tula Florentina. Vixit an(nos) II
men(ses) VIII dies VI. R(equiescit) in p(ace) fedelis.
Patris titulum posuerunt.

Hier liegt das süßeste Kindchen
Florentina. Gelebt hat sie 2 Jahre,
9 Monate und 6 Tage. Sie ruht in Frieden als Gläubige.
Die Eltern haben die Grabinschrift gesetzt.

Trier, St. Maximin, 2. Hälfte 4. Jh.
Marmor. – EV 1984,79.

Die Grabinschrift für Florentina stammt vom frühchristlichen Gräberfeld um die ehemalige Abtei St. Maximin. Im 4. Jahrhundert n. Chr. lassen sich auf dem nördlichen Gräberfeld vor der Stadt Bischöfe beerdigen. Immer mehr Menschen möchten nahe dieser Heiligen beigesetzt werden, sodass dort ein saalartiges Grabgebäude errichtet wird. Die Bestattungen in diesem „Coemeterialbau“ erfolgen in zumeist unverzierten Sarkophagen aus Sandstein, die in die Erde eingelassen sind. Marmortafeln auf dem Boden markieren die Gräber. Auch außerhalb des Gebäudes finden viele Menschen ihre letzte Ruhe.

Im Falle der Grabinschrift für Florentina sind die Eltern Stifter der Grabinschrift. Die Bezeichnung *FEDELES* für die Tochter sagt aus, dass Florentina bereits im Kindesalter getauft, und damit vollwertiges Mitglied der Gemeinde war.

Vielfach nutzen die Trierer Steinmetze ab dem 4. Jahrhundert ältere Marmorplatten, z. B. ehemalige Wandverkleidungen, als Inschriftenträger. Die tiefe Meißelspur unterhalb der linken Taube stammt möglicherweise von der gewünschten Glättung der Oberfläche.



Grabinschrift für Florentina im Saal „Kaiserresidenz und Bischofssitz“, RLM Trier.

Tipp: Schauen Sie sich im Vorfeld oder anschließend heidnische Grabinschriften der monumentalen römischen Grabdenkmäler aus dem 1. bis 3. Jahrhundert im Saal „Leben, Tod und Jenseits“ an. Diskutieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen heidnischem und frühchristlichem Grabbrauch oder Inschriften, z. B.:

Gemeinsamkeiten:

- Der Brauch Verstorbener mit Inschriften zu gedenken, wird beibehalten.
- Verstorbene werden mit Namen genannt.
- Nächste Verwandte treten als Stifter des Grabmals auf: Ehepartner, Eltern, Kinder.
- Im zivilen Umfeld der Provinz Gallia Belgica wird zwar auf die Altersangabe des Toten verzichtet, aber auf sog. Soldatengrabsteinen, z.B. von der Rheingrenze, finden sich durchaus Angaben zu geleisteten Dienstjahren im Militär oder Altersangaben.

Unterschiede:

- In frühchristlichen Grabinschriften fehlen zumeist Angaben zum Beruf. Ausnahmen sind zu Lebzeiten bekleidete Ämter am Kaiserhof (vgl. die Grabinschrift für den Kleiderverwalter Felix im Saal „Kaiserresidenz und Bischofssitz“) oder kirchliche Ämter (vgl. Grabinschrift für den Subdiakon Ursinianus, ebd.).
- Das Lebensalter der Toten wird in frühchristlichen Grabinschriften vielfach bis auf den Tag genau angegeben.
- Frühchristliche Grabinschriften werden meist von nahestehenden Familienmitgliedern gesetzt, nicht aber zu Lebzeiten vom Grabinhaber in Auftrag gegeben, vgl. Formulierungen auf heidnischen Grabinschriften wie *vivi, sibi vivus, viva*.
- Meterhohe Grabmäler für Einzelpersonen oder Familien werden nicht mehr errichtet.
- Die Bildsprache ändert sich: Bilder aus dem Berufsleben, Alltag etc. weichen christlichen Motiven.
- Im Laufe der Zeit bildet sich ein christliches Inschriftenformular heraus mit Formulierungen wie *hic iacet, in pace* etc. Die heidnische Widmung *D(is) M(anibus) /* Den Totengeistern verschwindet.

Impressum

Rheinisches Landesmuseum Trier
Weimarer Allee 1
54290 Trier
muspaed.rlmt@gdke.rlp.de

